

Der Autor

Bernd Stenzig, Jg. 1943, Dr. phil., studierte Deutsche Sprache und Literatur, Geschichte, Philosophie und Pädagogik in Hamburg. Nach seiner Habilitation (2006) Privatdozent und Hochschul-lehrer am Institut für Germanistik der Universität Hamburg. Zahlreiche Veröffentlichungen, u.a. zur Studienreform und zur Literatur und Kunst der Jahrhundertwende (besonders Franz Kafka, Reinhard Goering, Heinrich Vogeler). 1994-2013 Vorsitzender des Kuratoriums der Worpsweder Kunststiftung Friedrich Netzel (Worpsweder Kunsthalle). Seit 1994 Mitglied der Gesellschaft für bedrohte Völker.



Bernd Stenzig

Das Märchen vom lieben Gott

Heinrich Vogelers Friedensappell an den Kaiser im Januar 1918

120 Seiten, 48 Abbildungen, Hardcover, 14.80 €
ISBN 978-3-943425-59-8

Der Friedensappell des Worpsweder Malers Heinrich Vogeler (1872-1942) an Kaiser Wilhelm II. – nachträglich vom Künstler „Das Märchen vom lieben Gott – Brief eines Unteroffiziers an den Kaiser im Januar 1918, als Protest gegen den Frieden von Brest-Litowsk“ genannt – gehört zu den berühmtesten deutschen Künstlerschriften des 20. Jahrhunderts. In jüngerer Zeit ist zusätzlich noch Heinrich Vogelers Brief an die Oberste Heeresleitung bekannt geworden, der direkt ausspricht und weiter ausführt, was der Kaiserbrief in die Form einer Dichtung kleidet.

Vogelers Briefe klagen die Verlogenheit einer deutschen Politik an, die einen Verteidigungskrieg versprochen hat und einen Eroberungskrieg führt und sich dabei auch noch auf das Christentum beruft. Und sie fordern den Kaiser zur Umkehr auf, zur ethischen Besinnung und zum Abschluss eines ehrlichen Friedens, der nicht gleich wieder den Keim eines neuen Krieges in sich trägt.

Unteroffizier Heinrich Vogeler setzt mit seiner Tat, die dem Elend des Ersten Weltkriegs ein Ende bereiten soll, sein Leben aufs Spiel – und verwirkt es auch fast, kommt aber mit der Einweisung ins „Irrenhaus“ und anschließender Polizeiaufsicht noch glimpflich davon.

Das deutsche Bürgertum hat seinem „Liebling“ den Schritt, den Mächtigen den Fehdehandschuh vor die Füße zu werfen, mehr als verübelt. Angriffe und Bezeichnungen, Verfolgungen und Inhaftierungen waren nach 1918 keine Seltenheit. Selbst in Künstlerkreisen suchte man Vogeler als „Sonderling“ oder gar als „Geisteskranken“ abzutun. Dabei hätte man es besser wissen können. Nur wenige haben wie er den Mut aufgebracht, schlicht und ergreifend „Nein“ zu sagen und den Mächtigen Widerstand geleistet. Ein Protest, wie ihn Vogeler sich mit seinem „Märchen vom lieben Gott“ von der Seele geschrieben hat, war von einem deutschen Künstler seiner Zeit nicht zu erwarten gewesen. Wie in Stein gemeißelt wirken seine Worte –

Aus dem Inhalt

H. Vogeler: „Das Märchen vom lieben Gott“ – Brief eines Unteroffiziers an den Kaiser im Januar 1918, als Protest gegen den Frieden von Brest-Litowsk

B. Stenzig: „Das Märchen vom lieben Gott“ – H. Vogelers Friedensappell an den Kaiser und die Folgen

Katharsis

Präludien

„Das Märchen vom lieben Gott“

Brief an die Oberste Heeresleitung vom 23. Januar 1918

Im „Irrenhaus“

„... sozusagen ein staatlich geprüfter Geisteskranker“

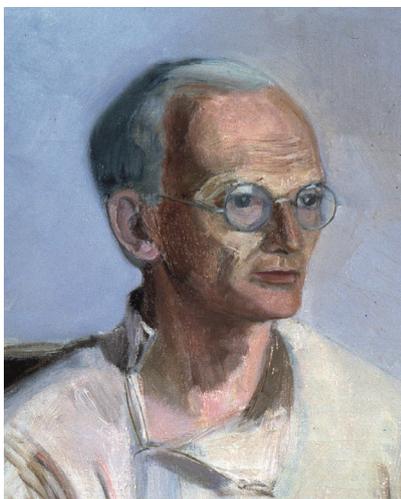
In der „Beobachtungsstelle für Geisteskranke ... radikalen Linksideen in die Arme getrieben“

Der Kaiserbrief in Deutschland

Der Kaiserbrief in der Sowjetunion

Anmerkungen

Personenregister



H. Vogeler – Ölbild von Alexander A. Labas, 1935 (Ausschnitt)

Bestellung

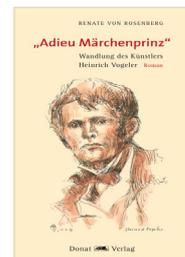
Donat  Verlag
Borgfelder Heerstr. 29
28357 Bremen-Borgfeld
Tel.: (0421) 17 33 107
info@donat-verlag.de
www.donat-verlag.de

ehern, zeitlos und damit losgelöst von seiner Person. Plötzlich hat der Kaiser keine Kleider mehr an. Pomp und Glanz sind dahin. Nackt steht er da, der oberste und mächtige Kriegsherr – und wirkt wie eine traurige Gestalt. Die Zivilcourage eines Einzelnen lässt ihn schlecht aussehen. Heinrich Vogelers Fähigkeit zu unbeirrbarer Kritik und Selbstkritik, sein Mut, mit dem er es gewagt hat, sich gegen vorherrschende Meinungen zu wenden, heben ihn aus der Menge der Angepassten und Mitmacher heraus.

Mit seinem Friedensappell vom 20. Januar 1918, der seinem Leben und Wirken eine neue Richtung eröffnete, hat H. Vogeler aus innerster Notwendigkeit ein Beispiel moralischer Größe gegeben, mag seine Tat auch noch so illusionär anmuten. Die Deutsche UNESCO-Kommission spricht von der Handlung eines Menschen, „dessen Friedensbrief an Kaiser Wilhelm II. als kühnes Friedensvorhaben in die Geschichte einging – und dessen Verhalten auch heutige Generationen beeindruckt“. Ein Buch über die Umstände und Folgen von H. Vogelers Friedensappell in Deutschland und – nach seiner Übersiedlung im Juni 1931 – in der Sowjetunion.

Im Donat Verlag erschienen

Renate von Rosenberg
„Adieu Märchenprinz“ – Roman
Wandlung des Künstlers Heinrich Vogeler
240 Seiten, 9 Abbildungen, Hardcover, 14.80 €
ISBN 978-3-943425-10-9



Heinrich Vogelers Weg vom Märchen-Maler zu einem Künstler, der sich für eine Politik einsetzte auf der Basis von Moral und Ethik – ein wirklichkeitsgetreuer Roman über einen, der auszog, eine neue Welt zu schaffen: Ohne Krieg, Unterdrückung und Ausbeutung, unangepasst, mutig, hilfsbereit, ehrlich, radikal. Kein Mitmacher und Mitläufer. Von der Sowjetunion aus bekämpfte er das NS-Regime. Je mehr sein Stern am Kunsthimmel erlosch, desto stärker blühte er als Mensch auf – wie ein Edelstein in einem Trümmerhaufen. Eine faszinierende Lektüre – auch für Schüler und Jugendliche.

<input type="checkbox"/>	Ex. B. Stenzig: Das Märchen vom lieben Gott ISBN 978-3-943425-58-9	14.80 €
<input type="checkbox"/>	Ex. Renate von Rosenberg; „Adieu Märchenprinz“ ISBN 978-3-943425-10-9	14.80 €

Bitte liefern Sie an:

